

AUSSTELLUNG IM MUSEO DEL ARTE CONTEMPORANEO

Um die Ausstellung tschechoslovakischen Kunstgewerbes zu sehen, waren wir in der Mikro zur Quinta Normal gegondelt, 3 fremde Gäste in Chile und ich. Der eine Fremde ist Journalist eines drübigen Blattes. Unsere Museen in der Quinta Normal sind in das Grün-Reservoir gesetzt wie verwunschene Schlösser. Verwunschen deshalb, weil sie geheimnisvolle Besuchsstunden haben, die niemand so richtig kennt. Die Zeitung fordert in der Ankündigung zum Besuche auf, verschweigt aber geflissentlich, dass vormittags keine Besuchsstunden seien. Soll der Fremde sein Glueck selbst probieren.

So standen wir endlich um elf Uhr dreissig vor dem Tor des Museo del Arte Contemporáneo. Es empfing uns recht unfreundlich. Es war zu und kein Klopfen öffnete die Pforte. Es steht aber auch keinerlei Hinweis an der Wand, dass dort die gesuchte Ausstellung überhaupt sich befinde, noch weniger, wann dieser Kunsttempel die Pforten öffne. Das ist kein Museum, sondern in seiner Verschlossenheit ein ägyptisches Königsgrab. Ein Mausoleum.

Zweck einer Ausstellung ist es, Kunst zu zeigen und um Besucher zu werben. Ich weiss nicht, welche Vorstellung die Museumsleitung von ihrer Mission hat, wenn sie nicht einmal mit einem an die Wand angeklebten Papierwisch ankündigt, was zu sehen sei und wann. Das ist eine Interesselosigkeit, die fuer den Journalisten höchst bemerkenswert war. Ich werde Muehe haben, ihn zu verhindern, zu Hause von unserm musealen Dornröschenschlaf zu berichten. Ich muss bekennen: —ich habe mich geschämt.